

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Ich finde Dich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 10. October d. J. einzuberufen und beauftrage Sie, hienach das weitere zu veranlassen.

Wien am 24. September 1893.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. dem Senatspräsidenten Allerhöchstihres Obersten Gerichts- und Cassationshofes Leon Rakwicz die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Alfons Heinefetter das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. dem Bestallungsdiplome des mit dem Charakter als Generalconsul zum Consul des deutschen Reiches in Triest ernannten bisherigen vortragenden Rathes im auswärtigen Amte des deutschen Reiches, wirklichen Legationsrathes Rudolf Britsch das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. d. M. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hof-Kapellmeister Josef Hellmesberger anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung haben Se. k. und k. Apostolische Majestät die Ernennung des bisherigen Vice-Hofkapellmeisters Hans Richter

zum Hof-Kapellmeister und des Hof-Organisten, Titular-Vice-Hofkapellmeisters Pius Richter zum wirklichen Vice-Hofkapellmeister allergnädigst genehmigt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Graz Dr. Albert Roesch zum Rathsecretär bei dem Oberlandesgerichte in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten Dr. Karl Chersich in Rovigno nach Triest versetzt und den Bezirksgerichts-Adjuncten Johann Dkretic in Sesana zum Staatsanwalts-Substituten in Rovigno ernannt.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrolor Josef Cerk zum Steuer-einnehmer in der IX. und den Steueramtsadjuncten Franz Numann zum Steueramtscontrolor in der X. Rangklasse ernannt.

Heute wird das XIX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 28 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten vom 24ten September 1893, Z. 3191/Pr., betreffend die Ausscheidung des Gerichts- und Steuerbezirktes Gottschee aus dem Baubezirke Rudolfsdorf und Zuweisung desselben zum Baubezirke Laibach.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 28. September 1893.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der neue Kriegsminister.

Wenn auch dem Reichs-Kriegsminister als Chef der Kriegsverwaltung vornehmlich ein administrativer Wirkungskreis zufällt, so berührt es doch alle Angehörigen des k. und k. Heeres in höchst erfreulicher Weise, wenn auf dem hohen Posten des Kriegsministers ein Mann steht, der einen großen Theil seiner Dienstzeit im stehenden Heere zugebracht und dort die Wünsche und Bedürfnisse des Soldatenstandes aus persönlicher Anschauung kennen gelernt hat.

General der Cavallerie von Krieghammer hat vom Obersten an immer bei der Truppe gedient, und seine letzte Stellung war die eines Corpscommandanten in Krakau, wo er sich als Soldat wie als Truppenführer auf das Beste bewährt hat. Der neue Reichs-Kriegsminister gehörte lange Zeit der Cavallerie an, und es versteht sich von selbst, daß diese Truppengattung — welche sich bekanntlich eines Weltrufes erfreut und

schon lange den Stolz unserer Armee bildet — einer ganz besonderen Pflege ihrer Eigenthümlichkeiten und Vorzüge sicher sein kann. Das wird natürlich nicht auf Kosten der übrigen Truppengattungen geschehen; dafür bürgen ja die geistigen Qualitäten des neuen Ministers, der überdies in seiner Umgebung erfahrene und hochbegabte Generale vorfindet, die ihm nach jeder Richtung mit Rath und That an die Hand gehen werden. Militärs, welche mit dem General der Cavallerie von Krieghammer verkehrt oder gebient haben, schildern uns denselben als einen General von gesundem, klarem Blick, als einen kühl denkenden Mann von entschlossener Thatkraft und fein entwickeltem Tactgefühl. Das sind Eigenthümlichkeiten, welche die Wahl des neuen Reichs-Kriegsministers als eine sehr glückliche erscheinen lassen und welche es zugleich erklären, warum die Ernennung Krieghammers für diesen schwierigen und verantwortungreichen Posten gerade in der Armee einen so ausgezeichneten und ungetheilten Beifall gefunden hat.

Dieser Eindruck wird gewiss noch dadurch erhöht, daß der neue Reichs-Kriegsminister nicht nur das Vertrauen des Allerhöchsten Kriegsherrn, sondern auch aller jener hohen militärischen Würdenträger genießt, denen die Leitung des Heeres nach verschiedenen Richtungen anvertraut ist. General der Cavallerie von Krieghammer ist schon aus jüngeren Jahren nicht nur dem greisen Feldmarschall Erzherzog Albrecht, sondern auch dem Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherrn von Bed — und zwar aus einer längeren Dienstzeit als Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers — auf das Beste und persönlich bekannt. Es ist selbstverständlich, daß ein ungestörter Gang der obersten Kriegsverwaltung nur dann denkbar ist, wenn der Reichs-Kriegsminister im ungetrübtesten und unveränderlichen Einvernehmen mit dem Chef des Generalstabes, wie mit dem bewährtesten Heerführer der Armee seine Anordnungen trifft. Wir kommen immer wieder darauf zurück, daß der unausgesetzte Fortschritt in der Technik moderner Riesenarmeen vor allem anderen den lebendigen Contact der Kriegsverwaltung mit den leitenden, rein militärischen Persönlichkeiten erfordert, und es kann daher der Reichs-Kriegsminister nur dann eine gedeihliche Thätigkeit entwickeln, wenn sich dieselbe als das Resultat eines wohlwollenden Einvernehmens mit allen maßgebenden Factoren der Armeeführung ergibt.

Bekanntlich verfügt der Reichs-Kriegsminister bei uns auch über einen parlamentarischen Wirkungskreis, denn er hat ja alljährlich das Heeresbudget vor den beiden Delegationen zu vertreten. General der Cavallerie v. Krieghammer hatte bisher noch keine Stellung inne,

## Feuilleton.

### Das Naturgefühl einst und jetzt.

Unser heutiger tief eingewurzelter Sinn für Naturschönheit hat kein Verständnis für die Thatfache, daß früheren Geschlechtern eine solche Empfindung fast ganz fehlte, jedenfalls längst nicht so allgemein war, wie heutzutage. Im Anfang des verflossenen Jahrhunderts galten diejenigen Städte für schön, die in der Ebene lagen und «wohlangebaute» Gärten zeigten; aber der Parz und ähnliche Berglandschaften wurden als traurige Einöden und rauhe und rohe Wildnisse betrachtet. Hannover und Leipzig, ja, die ließ man gelten, die lagen in interessanten Gegenden, wo keine Berge störten; aber Schlangenbad im Nassau'schen erschien zum Beispiel den Begleitern des sächsischen Kurfürsten, der dorthin ziehen wollte, «als ein gar wüster Platz» und schier unbewohnbar. Eine gebildete Reisende, die 1716 durch die sächsische Schweiz zog, weiß noch gar nichts von der eigenartigen Schönheit dieser Gegend zu sagen, sondern klagt nur «über die schrecklichen Abgründe», die Böhmen und Sachsen trennen. In der That darf man aus dem Schweigen der Reisenden, die im Beginn des vorigen Jahrhunderts durch Deutschland zogen, noch nicht auf einen Mangel an jeglichem Natursinn schließen; es bleibt wohl zu beachten, daß das Reisen in Deutschland damals noch so gefährlich und unbequem war, daß ein reiner Naturgenuss schwer auf-

kommen konnte. Viele unverdächtige Zeugnisse bestätigen dies, Nachrichten, die uns heute wie Märchen dünken. Ein schwäbischer Bürger, der 1721 acht Poststationen weit von Schwäbisch-Gmünd nach Ellwangen fuhr, ließ zuvor eine Messe lesen «für glückliche Erlebigung vorhabender Reise». Und er that recht daran, daß er um den göttlichen Segen flehte, denn bereits nach wenigen Stunden blieb sein Planwagen im Straßenkoth stecken. Weiterhin, im Dorfe Böbingen, warf das Gefährt um, so daß «das Wägelchen überkippte und die Frau Geliebte sich Nase und Backen jämmerlich zer-schund». Hundert Schritte von dem Dorfe Hofen fielen sie alle in die Pfütze, der Knecht «zerstauchte» sich die Hand, und die Magd, die man in fürsorglicher Bequemlichkeit zur Bedienung mitgenommen hatte, «brach die rechte Achsel auseinander». Es liest sich wie ein Roman — und das alles auf acht Begleitenden! Es war aber um 1772 noch nicht viel besser. Eva König, die damals an ihren Lessing schrieb, berichtet, wie auf einer Reise von Braunschweig nach Nürnberg in sechs- unddreißig Stunden zwei Achsen und zwei Stangen zerbrachen, wie die Pferde mit ihnen durchgingen, wie ein Pferd stürzte und starb; und endlich mußte sie mehrere Tage in einem elenden Dorfe am Main verbringen, weil das Wasser zu hoch war. Natürlich gab es weder eine Fähre noch eine Brücke dort. Da verbot sich das Reisen in die Sommerfrischen von selbst, oder nur sehr Wohlhabende konnten sich diesen Luxus unter Anwendung eines großen Apparates gestatten. Noch um

1750 rechnete man eine Tagreise gewöhnlich zu fünf Meilen, zwei Stunden auf die Meile; und als im Juli 1750 Klopstock mit Gleim in leichtem Wagen, durch vier Pferde gezogen, von Halberstadt nach Magdeburg sechs Meilen in sechs Stunden fuhr, fand er diese Schnelligkeit so außerordentlich, daß er sie mit dem Wettlaufe bei den olympischen Spielen verglich. Wer irgend Ansprüche machte, scheute eine Fußreise — die schlechten Straßen, die Unsicherheit, die unsauberen Herbergen und die rohe Behandlung; noch waren wohlgekleidete Fußreisende, welche die Landschaft bewunderten, ganz unerhört!

Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts begann man die schönen Gegenden auch schön zu finden. Grümble klagte noch 1805, daß die meisten Reisenden nur nach der Insel Rügen kämen, um dort zu schwärmen, nicht des Naturgenusses wegen; aber er selber schreibt ganz begeistert von der «schauerlich-schönen Wildnis»: «Du weißt, ich bin kein Freuden-seind und fühle so gut wie einer den erquickenden Genuß von Speise und Trank nach einer ermüdenden körperlichen Anstrengung; allein ihn hier zur Hauptsache machen zu wollen, das entweihet diesen Ort, welcher geeignet ist, einem anderen Gotte zu huldigen, als dem Bauche. Unter diesen grünen Buchenhainen, auf der Zinne dieses blendenden Riesentempels, vor diesem ungeheuren Lufspiegel des Meeres sollten nur ernste und hohe Gedanken in der Brust des Natur-freundes aufsteigen; die ganze Situation, die den



in welcher er sich in politischer Hinsicht nach der einen oder andern Richtung exponiert hätte. Das sichert ihm wohl eine vorurtheilsfreie Beurtheilung seitens der beiden Delegationen, und die geistigen Qualitäten, welche man dem neuen Minister nachrühmt, lassen mit Zuvorsicht erwarten, daß er sich mit demselben Glücke, wie seine unmittelbaren Vorgänger, auf dem parlamentarischen Boden bewegen werde. Zudem kommt ja noch, daß die großen und allgemeinen Gesichtspunkte, welche der Reichskriegsminister stets festzuhalten hat, nicht nur durch die Interessen der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit der Armee, sondern auch durch die bisherigen Verathungen und Delegationen grundlegend festgesetzt sind. Soll das Heer das sein, wozu es in unserer waffenstarken Zeit berufen ist, nämlich: ein zuverlässiger Schutz und Hort der Monarchie, ein Bewahrer des Friedens und ein Beschützer im blutigen Streite, dann dürfen weder politische, noch confessionelle, noch nationale Momente die Kriegsverwaltung und die Heeresleitung irgendwie beeinflussen oder beeinträchtigen. In der Einheit der Organisation, in der Einigkeit aller die Armee bildenden und erhaltenden Elemente, in der Abwehr aller particularistischen Bestrebungen, welche vielleicht geeignet wären, die Armee dem Getriebe irgend welcher Parteien auszusetzen — in allen diesen Momenten liegt die Zuverlässigkeit, die Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit unserer Armee, zu deren schönsten Traditionen es bekanntlich gehört, daß sie nichts anderes kennt, als die Ehre und die Macht der Monarchie, als den Willen des obersten Kriegsherrn. Der neue Reichskriegsminister ist so sehr in allen diesen Traditionen aufgewachsen, daß er sie gewiß stets hochhalten und vor allen Anfechtungen, woher sie auch kommen mögen, mit kluger und starker Hand bewahren wird.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. September.

Seine Majestät der Kaiser trifft am 1. October von Innsbruck wieder in Wien ein. Am 2. October vormittags kommen König Albert von Sachsen, Prinz Leopold von Baiern und Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana aus Gödöllö, beziehungsweise Salzburg, in Wien an. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sowie die anderen hohen Gäste bei den Hochwildjagden in Steiermark fahren noch am Montag den 2. October nachmittags um 2 Uhr mittelst Separat-Hofzuges nach Neuberg-Mürzsteg. Die Dauer der Hochwildjagden ist auf acht Tage anberaumt. Der König von Sachsen wird nach den gegenwärtigen Dispositionen am 11. October abends die Rückreise nach Dresden antreten.

Nach einer aus Constantinopel vorliegenden Meldung dürften die monatelang sistirt gewesenen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen der Pforte und Oesterreich-Ungarn demnächst wieder aufgenommen werden.

Am nächsten Montag wird im ungarischen Abgeordnetenhaus die Debatte über die Interpellation beginnen, welche betreffs der Antwort Seiner Majestät des Kaisers auf die Günter Fuldigungsansprüche eingebracht wurde. Es wurde die Vereinbarung getroffen, von weiteren Interpellationen abzusehen, weil alle oppositionellen Parteien statt dessen eine Petition an das Abgeordnetenhaus in dieser Angelegenheit einreichen werden.

Die „Kreuzzeitung“ schließt eine Reihe von Artikeln über die Manöver in Ungarn mit der Bemerkung

Stempel der Würde, der Hoheit und des Geheimnisvollen trägt, scheint vorzüglich dazu geeignet zu sein, daß das Gemüth sich sammle, seine innersten Tiefen belausche und eindringe in das verborgene Leben der unendlichen Welt, wozu dann Einsamkeit und Ruhe notwendige Bedingungen sind.

Hatten die Dichter, die Schriftsteller und Maler noch in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die Natur durch ihre steten Allegorien entstellt, so verunzierte man sie selbst noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts durch romantische Weinerlichkeit und eine zu starke Personification. Unleichtlich ist, um nur ein Beispiel anzuführen, ein Aufsatz von Spix und Martius, der aus seiner „Reise in Brasilien in den Jahren 1817 bis 1820“ in viele Lesebücher übergegangen ist. In demselben ist die Erde fortwährend eine „Braut, die ihren Bräutigam erwartet“; ohne Aufhören „lächelt der Himmel die Erde an“, mit dem Abend werden die „Thiere und Pflanzen zu neuen Ahnungen fortgerissen“; „verjüngte Liebessehnsucht athmet in den wollustreichen Düften, die aus neu erschaffenen Blumen strömen“. „Wild und gespensterhaft“ steigt der Mond empor, und in der Nacht sogar strahlt der Aether „Demuth und Vertrauen in das Herz der Menschen“. — Die Empfindsamkeit überwiegt, aber sie ist unvermögend, in wirklich künstlerischer Form den überwältigenden Gefühlen Worte zu leihen.

Der erste große und tüchtige Naturbildner war der Reisende Forster; auf ihn folgte Alexander von

ab, daß die Theilnehmer und Zuschauer an die Manöver mit gleichem Interesse und mit dem Gefühle zurückdenken werden, gelernt zu haben und vielfach angeregt worden zu sein.

Die in Angelegenheit der italienischen Notenbanken eingesetzte parlamentarische Enquête-Commission wird ihre Untersuchung gegen Schluß dieses Monats beendigt haben und wird der Bericht ihres Vorsitzenden, Mordini, gegen Ende October fertiggestellt sein. Derselbe wird aber erst nach Abschluß des Processes gegen die Banca Romana veröffentlicht werden.

Zu dem ruffomanen Taumel in Paris bemerkt der „Siecle“ sehr abkühlend: „Rußland und die Russen lieben ist recht schön, nur dürfen wir sie nicht mit unseren Umarmungen erdrücken. Die dauernde Zuneigung, die sich auf gegenseitige Achtung stützt, pflegt sich in ruhigerer Weise zu äußern. Und dann hat ein Philosoph gesagt: die wahre Freundschaft könne nur zwischen Gleichgestellten bestehen. Es wäre unter unserer Würde und obendrein sehr ungeschickt, wenn wir unsere Freunde glauben ließen, wir bedürften ihrer mehr, als sie uns bedürften.“

Der Stand des Kohlenarbeiter-Streiks im Departement Nord ist unverändert. Man hatte befürchtet, daß der Ausstand heute im Kohlenbecken von Anzin eintreten würde, jedoch arbeiten alle Bergleute baselbst.

Wie man aus Madrid berichtet, hat Sagasta seine Rückreise beschleunigt, und das that noth, denn die politische Lage verschlimmert sich nicht nur und erfordert die Anwesenheit der leitenden Minister am Regierungssitze, sondern auch die wirtschaftlichen Verhältnisse sind durch die neuen schweren Schäden, die dem Lande durch Ueberschwemmungen zugefügt worden sind, und durch die wachsende Arbeiternoth derart ernst geworden, daß mit allen der Regierung zugeborenen Mitteln dahin gestrebt werden muß, Besserung zu schaffen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Wilhelm.) Seine Majestät der deutsche Kaiser wird auf der Elenthierjagd in Schweden sich nur einen Tag aufhalten und am 30. d. M. von Karlströma aus sich zur See direct nach Pillau (Hafen von Königsberg) in Ostpreußen und von dort nach Rominten begeben, woselbst er der Sonntag den 1. October stattfindenden Einweihung der neubauten Kirche beiwohnen wird.

— (Das Opfer eines amerikanischen Duells.) Aus Brunn wird telegraphirt: Der 32 Jahre alte Hans Peilinger, Buchhalter der Tuchfabrikfirma Hans Klinger in Neustadt in Böhmen, hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen. Einem an seine Schwester zurückgelassenen Briefe zufolge ist der gutsituierte Mann das Opfer eines amerikanischen Duells geworden. Die Firma Klinger ließ sofort eine Prüfung der Bücher und eine Scontrirung der Cassa vornehmen, doch wurde keinerlei Unregelmäßigkeit vorgefunden.

— (Von den Stuttgarter Kaisertagen.) Nach der stattgefundenen Parade trat Kaiser Wilhelm sehr eilig in seine Gemächer und fragte einen der dort stehenden württembergischen Hofdiener: „Ist Caprivi da?“ Der wackere Schwabe, der die etwas hastig gestellte Frage falsch verstanden hatte, erwiderte: „Nei, Majestät, da Briefe sind net do. Die Post wird erst um Zwei austragen.“ Dem Kaiser soll dieses Mißverständnis viel Spas gemacht haben.

Humboldt. In der französischen Literatur erschlossen Bernardin de St. Pierre und Rousseau die Erkenntnis des Naturgefühls. Die Liebe zur Natur um ihrer selbst willen, nicht bloß des Gegensatzes wegen zur Cultur und zur „gehassten“ Menschenwelt begann Freunde zu finden.

Man fieng an, Gegenden zu „entdecken“, die früher niemand für schön gehalten hatte. So machte Zimmermann 1775 zuerst auf den Harz aufmerksam — Gatterer sogar in fünf Bänden — Volkmar erschloß 1777 das Riesengebirge, Nicolei 1806 die sächsische Schweiz u. s. w.

Heute erscheint uns dieser frühere Zustand fast unsatzbar, und es kommt uns merkwürdig vor, daß die Natur direct für unschön galt, dieselbe Gegend, die jetzt alle für reizend erklären. Noch lange sah man die entzückendsten Flecken Erde nur mit sentimentalen, sich selbst bespiegelnden und vergötternden Augen an: auch das Naturgefühl manches englischen Dichters verleugnet nie den Untergrund einer krankhaften Gemüthsstimmung. Unsere heutige Freude in der Natur ist durch langjames, stufenweises Fortschreiten zur Entwicklung gelangt. Alfred Biese hat dies unlängst sehr verständlich ausgedrückt: „Unser moderner Naturcultus wurzelt in der Vergangenheit; aber die Höhe der heutigen Betrachtung würde er nicht erreicht haben ohne die Blüte der Naturwissenschaften. Wohl ist unser Empfinden jetzt, im Zeitalter der Electricität und des Mikroskops, viel nüchterner und realistischer geworden, aber die Naturliebe hat durch das gesteigerte Naturerkennen nur an Vertiefung gewonnen.“

— (Der Papst als Firmpathe.) Wie der „Corriere di Napoli“ meldet, hat der Heilige Vater Ihre Majestät die Königin-Regentin von Spanien verständigt, daß er bei dem jungen Könige Alfonso XIII. die Stelle eines Firmpathe übernehmen wolle. Der Papst wird sich hierbei durch den Nuntius in Madrid vertreten lassen. Leo XIII. wird seinem königlichen Firmling ein kostbares Gemälde, die Madonna del Pilar darstellend, als Pathengeshenk überreichen lassen.

— (Die Beste Geroldsdorf.) Aus Innsbruck wird geschrieben: Der schmucken Stadt an der Ostgrenze Tirols, dem gastfreundlichen und treuösterreichischen Ruffstein, droht der Verlust seines herrlichsten Schmuckes, der seit einigen Jahren aufgelassenen Beste Geroldsdorf. Nach erst jüngst eingetroffenem Erlasse des Reichskriegsministeriums ist es möglich, daß das an österreichischer Geschichte so reiche Baudenkmal speculativen Privaten überlassen wird. Welch großer Verlust der Verkauf dieser denkwürdigen Burg für die Stadt selbst wäre, kann nur jener ganz ermessen, den Ruffsteins Mauern auch nur einmal beherbergt. Die biederer Bürgerschaft nahe dem bayerisch-österreichischen Grenzpfahle ist seit Jahrhunderten so eng mit den militärischen Traditionen des Landes verknüpft, daß sie es als schmerzlichste Fügung der Zeit betrachten müßte, durch die nun wahrscheinliche Abtragung der Beste für immer einer Garnison entsagen zu müssen. Die Gemeinde, opferwillig und kaisertreu, ist aber nicht so reich, als daß sie leibterdings der bis nun regelmäßigen Einnahmen: durch jährliche Waffenübungen der Landessoldaten, zeitweilige andere Garnisonierungen, entbehren könnte. Sie ist aber auch nicht so reich, selbst Geroldsdorf anzukaufen, um sich und dem Lande auf diese Weise die Burg als nationale Reliquie aus stürmerproben Tagen zu erhalten. Vielleicht findet sich denn doch ein Modus, welcher es ermöglicht, daß Geroldsdorf erhalten wird und das dort angestellte Beaufsichtigungs-Personale sowie kleinere Abpflückungen aus den Einnahmen von Seite der Besucher bestritten werden können. Ruffsteins Bürger werden dementsprechend auch gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in Innsbruck an den Stufen des Thrones durch eine Deputation ihre innigste Bitte vorbringen, es möge die Gnade des Monarchen ermöglichen, daß Geroldsdorf in des Reiches oder des Landes Besitze bleibt.

— (Emin Pascha.) Wenn noch viele Nachrichten über Emin Paschas Ermordung eintreffen und einander so wie bisher in wichtigen Punkten widersprechen, wird nichts anderes übrig bleiben, als sie alle miteinander für unrichtig zu halten. Wie aus Brüssel telegraphirt wird, gibt das Generalsecretariat des Congo-Staates den Zeitungen von einem Briefe des Commandanten Dhanis Kenntnis, in welchem derselbe sagt, daß er unter den Gegenständen, die er den Arabern abgenommen, einen Reisekoffer Emin Paschas vorgefunden habe. Derselbe enthielt außer dem Koran und einigen anderen Büchern Aufzeichnungen und Documente über die Arbeiten Emin's. Der Tod Emin's wird als gewiß angesehen, derselbe soll am 20. September 1892 von Führern ermordet worden sein. Bis jetzt ist somit, wie ein Berliner Blatt zusammenstellt, Emin nicht weniger als viermal, und zwar zu ganz verschiedenen Zeiten und an ganz verschiedenen Orten ermordet worden, nämlich 1.) am Ituri zu einer mindestens tief im vergangenen Jahre gelegenen Zeit; 2.) in der erheblich südlicher gelegenen Residenz des Araberhäuptlings Seid ben Abed, welchem er sich leichtfertig anvertraut hatte; 3.) etwa am 26. Februar des gegenwärtigen Jahres am Qualaba in einem Gefecht mit den von Norden her den Arabern von

## Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizsäcker.

(65. Fortsetzung.)

Wie ein Traum erschien ihr alles Geschehene bei der Rückkehr ihrer Gedanken in die Gegenwart. Denn der Zeitraum von jenem Riß zwischen Hermann Vandergrift und jener Unwürdigkeit, an welche er seine erste Liebe verschwendete, bis auf das Jetzt bildete für sie eine nachtdunkle Kluft, über welche keine Brücke führte. Sie vermochte sich überhaupt jenen Hermann Vandergrift aus der Vergangenheit gar nicht vorzustellen; sie kannte und für sie existierte nur der Träger dieses Namens aus der Gegenwart, und diesen liebte sie — liebte sie trotz allem.

Ja, sie liebte ihn!

Wie sonst auch wäre es möglich gewesen, daß in dem Schrecken des verschlossenen Abendes die Angst sie zu ihm getrieben hätte, zu ihm, der allerdings ihr Vormund war, in dem sie aber doch nie und nimmermehr dieses grenzenlose Vertrauen gehabt haben würde, wenn sie ihn nicht liebte!

Einzig und allein die Sorge um ihn hatte sie nach dem Tower-Hause getrieben; kein Gedanke an jenen anderen, der ihm ähnlich sah, an Fabian Gundry, war ihr gekommen. Sie hatte nur an ihn, an den Geliebten, gedacht und um ihn hatte sie gezittert, um ihn würde sie jedes Opfer zu bringen bereit gewesen sein, wenn wirklich er derjenige gewesen wäre, welchen sie ihrem Vater gegenüber gesehen hatte, ehe derselbe todt zu Boden stürzte.



Niangwe gegen die Expedition Dhami's zu Hilfe eilenden  
Sclavenjägern von den Stanley-Fällen und 4.) am  
20. September 1892 an unbekanntem Orte von seinen  
eigenen Führern.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Eröffnung der Bahnlinie Raibach-Gottschee.

\* Wenn man die Summe der culturellen und wirt-  
schaftlichen Fortschritte überblickt, die Krain im ver-  
gangenen Decennium zu verzeichnen hat, wenn man der  
Fürsorge gedenkt, so die Regierung dem Lande und seiner  
Bevölkerung angedeihen lässt, so muß man zu dem  
Schlusse gelangen, daß auch die Bevölkerung alle Ursache  
hat, der Regierung, unter deren Schutz und Schirm das  
Land sich eines ungeahnten Aufschwunges erfreut, dankbar  
zu sein.

Der Bau der Unterkrainer Bahnen bildet einen  
neuerlichen Beweis des Wohlwollens, mit dem die Regie-  
rung die wirtschaftlichen Interessen des Landes fördert,  
denn die Ausbreitung des Bahnnetzes ist einer der wich-  
tigsten Förderhebel zur erfolgreichen Hebung der wirt-  
schaftlichen Verhältnisse.

Wir haben bereits die Wichtigkeit der Unterkrainer  
Bahnen in wirtschaftlicher, geistiger, geselliger und politi-  
scher Richtung, die neue Ära friedlicher Culturentwicklung  
der begabten und strebsamen Unterkrainer Bevölkerung  
eingehend und nach Gebühr erörtert.

Der gestrige Tag bildet im schönsten Sinne des  
Wortes und in richtiger Würdigung seiner Bedeutung ein  
Freudenfest für die Bevölkerung des Unterkrainer Landes,  
wie nicht minder für das ganze Land, das ja ebenfalls  
die Vortheile, die durch die Erschließung der neuen Bahn  
erwachsen, genießen wird.

Eine besondere Weihe erhielt der Festtag durch die  
Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers,  
der, wie wir gestern berichteten, mit dem Filzge der  
Südbahn in Begleitung Sr. Excellenz des k. k. Sections-  
chefs Dr. Heinrich R. von Wittel, des Hofrathes R. von  
Halban, der Ministerialräthe Dr. Haberer und Dr. R. von  
Forster, der Ministerial-Secretäre Eder von Glaser und  
Baron Buschmann, des Ministerial-Vicesecretärs Dr. Frei-  
herrn von Vanhans ankam. Seitens der General-Inspection  
der österreichischen Eisenbahnen war Regierungsrath  
Heindl erschienen. Wie bereits mitgetheilt, wurde Seine  
Excellenz der Herr Handelsminister vom Landespräsidenten  
Baron Hein, von Sr. Durchlaucht Fürsten Auersperg,  
Sr. Excellenz dem Präsidenten der österreichischen Staats-  
bahnen R. von Bilinski, Sr. Excellenz Freih. v. Schwegel  
und den übrigen anwesenden Honoratioren empfangen und  
beglückt.

Der Festzug bestand aus 13 Waggonen, worunter  
sechs Salonwagen, und es war die Locomotive desselben  
reich und geschmackvoll mit Wappen, Eisenbahnemblem  
sowie Reifigfräzen decoriert. Die Abfahrt erfolgte zur  
bestimmten Frist um 7 Uhr 30 Minuten früh bei einer  
Witterung, so prächtig, wie sie nach der trüben Einlei-  
tung der vorangegangenen Regentage kaum erhofft wor-  
den war.

Mit dem Festzuge fuhren nebst den früher genannten  
folgende Herren mit, von denen einige unterwegs den  
Zug bestiegen, u. zw. seitens der k. k. Landesregierung: Hofrath

Todt! Ja, ihr Vater war todt. Sie hätte lügen  
müssen, wenn sie hätte sagen sollen, daß sie Trauer  
darüber empfand. Nur an eins vermochte sie zu denken  
— an den Mann, dem ausschließlich nur ihre Liebe  
gehörte.

Sie entsann sich kaum, was sie zu ihm gesprochen  
hatte. Nur des einen war sie sich inne, daß sie ihm  
alles gestanden hatte, daß er wußte, daß das Herz,  
welches er aus leidenschaftlosem Schlafe zu leidenschaftlichem  
Leben erweckt, ganz und ausschließlich ihm  
angehöre. Was war alles Weh, das sie betroffen, ver-  
glichen mit dieser grenzenlosen Seligkeit, welche sie er-  
füllte! Ihr Herz schlug mächtig, ein sanftes Roth stieg  
in ihre Wangen, und ein Lächeln umspielte ihre  
Lippen, wenn sie des Augenblicks gedachte, in welchem  
sie ihm in die Arme sinken würde und kein Wort  
weiter zu sprechen brauchte, weil ihre Augen ihm weit  
mehr sagen mußten, als ihr Mund auszusprechen im-  
stande war.

Es pochte; es war Frau Doffet, welche eintrat.  
„Ich bitte um Entschuldigung, gnädiges Fräulein,  
wenn ich störe, aber es kam ein Brief!“

„Ein Brief?“ wiederholte Hetty. „Ist — ist  
Herr Vandergrift gekommen, Frau Doffet?“

„Noch nicht; zweifelsohne hat er viel zu thun,  
da er alles zur Beerdigung Nothwendige veranlassen  
muß. Gott sei Dank, daß doch eine Menschenseele da  
ist, welche Ihnen alle diese lästigen Formalitäten ab-  
nimmt!“ plauderte die treue Alte.

„Ja, gewiß!“ klopfnickte Hetty mechanisch. „Aber  
ich weiß, daß er bald kommen wird. Auch Frau  
Merebith bin ich bereit zu empfangen; sonst will ich  
aber niemanden sehen. Vergessen Sie das nicht!“

„Ich werde es anordnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schemerl, Regierungsrath Drastka, Baurath Svitol, Präsidial-  
secretär Ritter v. Laschan; Bezirkshauptmann Regierungsrath  
Mahlot und Dr. v. Thomann; seitens der General-  
direction der österreichischen Staatsbahnen: die Hofräthe  
v. Bischoff, Wessely, Bihartzil, die Generaldirectionsräthe  
Preßte und Dr. Ritter v. Aniazialutski, ferner Berghaupt-  
mann Gleich, Oberpostdirector Polorny; seitens der Justiz-  
behörden: Landesgerichtspräsident Kocovar, Landesgerichts-  
rath Schmeditz, die Bezirksrichter Euslaj und Hauffen;  
seitens der Militärbehörden: Se. Excellenz FML. Freiherr  
v. Albori, Generalmajor Ritter v. Fug; seitens der Betriebs-  
direction Villach: Betriebsdirector v. Scala nebst mehreren  
Beamten; seitens der Bauleitung: Inspector Klemenčič,  
die Obergeringenieure Rörting und de Gasparo sowie  
mehrere Ingenieure und Bauführer; Bauunternehmer  
Nedlich; von den Vertretungskörpern: Landeshauptmann  
Detela, die Landesausschüsse Dr. Bapež, kaiserlicher Rath  
Murnik, Dr. Schaffer, Dr. Vošnjak, die Landtagsabgeordneten  
Graf v. Auersperg, Dr. Tabcar, Braune, Ogorelec, Patiz,  
Bisnikar, Frihar, Kersnik; die Reichsrathsabgeordneten: Klun,  
Rusar, Sutijs, Pooše; Bürgermeister Grasselli, Handels-  
kammerpräsident Perdan; Sparcasse-Vizepräsident Dr. von  
Schrey; der Präsident der Trifailter Kohलगewerkschaft, Berg-  
rath Dr. Mojševic; die Großgrundbesitzer Dr. Rudesch, Jo-  
hann Kosler jun., Fr. Laurič; Verwaltungsrath Bamberg,  
Banquier Mayer, Landrath Jamida, Obergeringieur Witschl,  
die Stationsvorstände Detela und Guttmann, Feizhauschef  
v. Sochor, die Bürgermeister Kosak, Kocovar, Klun u. a. m.

Die Stationen sowie die Gebäude auf der Strecke  
prangten in festlichem Flaggenschmucke, erstere waren außer-  
dem mit den Reichs- und Landeswappen, Emblemen,  
Blumen und Reifigguirlanden geschmückt. Auf der Strecke,  
insbesondere aber in der Nähe der Stationen, hatten sich  
zahlreiche Bewohner angesammelt, die sichtlich von der  
freudigen, alle Herzen bewegenden Stimmung befeelt  
waren und den Zug mit den Gästen mit stürmischen  
Hivio- und Hoch-Rufen begrüßten.

Überall empfingen die Gäste den Eindruck eines  
seltenen, der Bevölkerung heiß erwünschten Feiertages,  
denn nichts erfreut mehr, wie unversehene Dinge. Bei  
der Annäherung an die Stationen begrüßten Pölerschäfte  
den Zug; in den sämtlichen festlich geschmückten Sta-  
tionen waren die Gemeindevorstellungen, Geistlichkeit, die  
Lehrer und Schulsjugend, die Feuerwehr sowie zahlreiche  
Einwohner versammelt, die die ankommenden Honoratioren  
feierlichst begrüßten.

In Stofelca begrüßten Landtagsabgeordneter Ogorelec  
und Besitzer Vence ehrfurchtsvoll Seine Excellenz den  
Herrn Handelsminister und sprachen im Namen der Be-  
völkerung den tiefgefühlten Dank ob des Zustandekommens  
der Bahn durch die hohe Unterstützung der Regierung  
aus. Hier sowie bei den folgenden Ansprachen gipfelte der  
Schluß der Reden in einem dreimaligen „Hoch“ auf Seine  
Majestät den Kaiser und Seine Excellenz den Herrn  
Handelsminister, welcher in freundlichster Weise seinen Dank  
für den Empfang aussprach.

Der gleiche Empfang fand in St. Marein (Bürger-  
meister Slerjanc) statt, wo die Schulsjugend beim Ab-  
schiede die erhebende Volkshymne sang. In Großlupp be-  
grüßte Bürgermeister Kosak den Herrn Handelsminister,  
dem hier durch eine Deputation von Frauen in nationaler  
Landestracht ein prächtiger Blumenstrauß überreicht wurde.  
In dieser Station wurde ein durch den Restaurateur Mayr  
serviertes Frühstück eingenommen.

Die Regengüsse der vorhergegangenen Tage hatten  
überall weithin sichtbare Spuren zurückgelassen, denn zahl-  
reiche Wiesen waren in Seen verwandelt, die Wasser-  
gräben hoch mit Wasser angefüllt, die Wasserläufe stellen-  
weise zu Wasserfällen angewachsen und die Siphons in  
voller Thätigkeit. Die Gesellschaft war voll Lobes über  
den ausgezeichneten Zustand der Bahnstrecke, über die  
Solidität der Bahnanlagen, und allgemein wurden die  
Natur Schönheiten der anmuthigen Landschaftsbilder, so der  
wunderbare Rückblick auf die pittoresken Spitzen der  
Julischen Alpen, der Ausblick auf das Kesseltal von  
Ratschna, die wildromantischen Schönheiten der weiteren  
Gegend bewundert.

In Zobelberg ward den Gästen eine freundliche  
Ueberraschung zutheil, indem die Töchter des Gutsbesizers  
Lavrič reizende Bouquets an alle Theilnehmer der Fahrt  
vertheilten. Im Namen der Gemeinden begrüßte hier  
Bürgermeister Franz Kosak den Herrn Handelsminister.

In Gutenfeld intonierte bei der Ankunft des Zuges  
eine Musikcapelle die Volkshymne, indes der Pfarrverweser  
Worte des Dankes im Namen der Gemeinde aussprach.  
In Großlaspitz vertrat Bürgermeister Kocovar, in Ortenegg  
Bürgermeister Andolsel die Gemeinden durch ehrfurchts-  
volle Ansprachen.

Besonders feierlich gestaltete sich der Empfang in  
dem industriereichen Markte Reifnitz, wo viele Deputationen,  
Vertreter von Körperschaften und die zahlreich versam-  
melte Bevölkerung den Zug mit freudigen Zurufen  
empfingen. Die Gemeinde Reifnitz hatte in Anerkennung  
der hohen Verdienste um das Zustandekommen der Bahn  
Se. Excellenz den Herrn Handelsminister, Se. Excellenz  
Baron Schwegel sowie den Bauleiter Inspector Klemenčič  
zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde ernannt und dieselben  
hievon telegraphisch verständigt.

Bürgermeister Klun betonte daher in seiner Begrü-  
ßungsrede, wie hoch die Gemeinde die Ehre zu schätzen  
wisse, daß Se. Excellenz der Herr Handelsminister die  
erwähnte Ernennung angenommen habe. Der Herr Han-  
delsminister sprach für die ihm zutheil gewordene Auf-  
merksamkeit und Auszeichnung dem Bürgermeister seinen  
Dank aus. In Mitterdorf, der ersten Station auf  
Gottscheer Boden, wurde der Zug ebenfalls festlich  
empfangen.

Großartig hatte sich die Stadt Gottschee, der gei-  
stige und materielle Hauptpunkt der unternehmungs-  
thätigen, fleißigen und beherrlichen Gottscheer Bevöl-  
kerung, für welche die Eröffnung der Bahn von unend-  
licher Tragweite in Bezug auf wirtschaftliches Gedeihen  
ist, zum Empfange der Festgäste geschmückt, die ihrer  
Bewunderung und Anerkennung unverholten Ausdruck  
gaben.

Die Herzlichkeit im Entgegenkommen, die Begrüßung  
beim Empfange, die sinnige, geschmackvolle und reiche  
Aus schmückung der Gebäude und Straßen, das Geschick  
und die Ordnung im Arrangement, die liebenswürdige  
Gastlichkeit wird allen Theilnehmern unvergesslich bleiben,  
und es kann die Vertretung und Bevölkerung der freund-  
lichen Stadt mit berechtigtem Stolz auf ihren Fest- und  
Ehrentag zurückblicken.

Beim Nahen des Zuges intonierte die am Bahn-  
steige postierte Musikcapelle des 27. Infanterie-Regiments  
die Volkshymne, und brausende Hoch-Rufe ertönten aus  
hundertn von Rehlen der zahlreich versammelten Be-  
völkerung.

Der Bürgermeister Voy und Abgeordneter Braune  
begrüßten an der Spitze der Gemeindevertretung auf dem  
Bahnhofs den Herrn Handelsminister, wobei Bürger-  
meister Voy in seiner weiteren Rede ungefähr Folgendes  
sprach:

„Der heutige Tag ist für das krainische Unterland  
und für Gottschee ein Tag der Freude und des Jubels,  
da er die endliche Erfüllung dessen bringt, was wir schon  
seit einer längeren Reihe von Jahren so heiß erstrebten.“

Wir erhoffen von dem neuen Schienenwege eine  
neue Belebung des Handels und der Industrie, das Auf-  
hören des schon so lange währenden wirtschaftlichen  
Niederganges, wir hoffen, daß uns die Bahn zum Segen  
gereichen werde und daß sich an ihre Eröffnung der  
Beginn einer neuen Ära des wirtschaftlichen Aufschwunges  
in unserem Landestheile knüpfen werde.

Ich erachte es demnach für meine Pflicht, bei diesem  
Anlasse Eurer Excellenz sowie allen hohen und hoch-  
geehrten Persönlichkeiten und Körperschaften, welche an  
dem Zustandekommen dieser für den Südoften Krains so  
wichtigen Bahnverbindung mitgewirkt und uns in unseren  
Bestrebungen so hülfsvoll und thatkräftig unterstützt  
haben, namens der Stadt Gottschee den ehrfurchtsvollsten  
und tiefgefühlten Dank auszusprechen, und gebe mir die  
Ehre, Eure Excellenz sowie die hohen Festtheilnehmer  
nochmals ehrerbietigst willkommen zu heißen.“

Der Herr Handelsminister dankte für die freundliche  
Begrüßung, wobei er hervorhob, daß, wenn Redner die  
Unterstützung der Regierung betont habe, auch die Opfer-  
willigkeit der Bevölkerung gerührt werden müsse, der das  
Zustandekommen der Bahn nicht minder zu verdanken sei.  
Schließlich sprach Seine Excellenz der Herr Handels-  
minister seinen Dank für die Ehre aus, die ihm dadurch  
zutheil geworden sei, daß er sich Mitbürger der Stadt  
Gottschee nennen könne.

Mittels bereit gehaltener Wagen erfolgte die Ein-  
fahrt in die Stadt, die sich zu einem förmlichen Triumph-  
zuge gestaltete. Gemeindeabordnungen, verschiedene Vereine,  
die Schulsjugend und Einwohner bildeten Spalier, die  
Gäste wurden mit einem Blumenregen und jubelnden Zu-  
rufen, Tücherschwenken, wehenden Fahnen mit echter, her-  
licher Begeisterung begrüßt. Bei einer imposanten Ehren-  
pforte erwarteten Damen der Stadt in Landestracht den  
Festzug. Seiner Excellenz dem Herrn Handelsminister  
sowie dem Landespräsidenten Baron Hein wurden reizende  
Blumensträuße überreicht, während ein liebliches Fräulein  
ein vom Landtagsabgeordneten Braune verfaßtes schwung-  
volles Festgedicht folgenden Inhaltes declamierte:

Im wunderbaren Lande Krain  
Mit seinen reichen Gaben  
Lag auch der Schatz der Herzogstadt  
Gottschee in Schutt begraben.  
Kein Edelstein, kein gleißend Erz,  
Weil er das Mittel, das die Zeit,  
Die stürmende, begehrte.

Doch lag er da wie ein Koloss,  
An den sich niemand wagte.  
Wenn auch manch furchtlos Menschenkind  
An seiner Hülle nagte,  
Um bald mit Pödel, bald mit Schacht  
Ins Inn're ihm zu dringen,  
So war es nur ein eitel Spiel,  
Das keinem wollt' gelingen.

Da kam die frohe Mär, es sei  
Beslossen und entschieden,  
In einen harten Eisenreiß  
Den Trojigen zu schmieden.  
Man kann't, bevor man ihn bezwang,  
Kein Ruhen mehr und Rasten,  
Und Rege spannten sich darum,  
Die ihn stets enger faßten.



Nun ist das Werk vollbracht: es liegt  
Besännt zu unsern Füßen  
Der Feuergeist, deß Kräfte heut  
In frische Bahnen fließen,  
Der pocht und hämmert, raucht und braust  
Auf seinen neuen Wegen,  
Dem Heimatland zu Glück und Heil,  
Zu Wohlstand und zu Segen.

Ein Hoch! den wadern Männern all,  
Die rüstig daran schufen,  
Die voller Schaffenslust gewährt  
Erhöhung unsern Rufen.  
Zum frohen Schluß der ersten That  
Heißt Euch am Weichseste  
Willkommen unsre deutsche Stadt  
Als ihre lieben Gäste.

Nachdem die Gefeierten ihren Dank ausgesprochen, ward die Fahrt zum Kohlenbergwerke fortgesetzt, allwo die Begrüßung des Herrn Handelsministers durch eine Deputation der Bergwerksbeamten unter Führung des Verwalters Komposch erfolgte.

Nach kurzer Besichtigung des in vollem Betriebe stehenden Tagbaues sowie der Bahnanlagen wurde die Rückfahrt zur Stadt und ins Hotel «Stadt Triest» unternommen.

Hier empfing der Herr Handelsminister zwei Deputationen, bestehend aus den Herren Dechant Altes, Bürgermeister Stubic, Bezirks-Schulinspector Teršinovic, Gemeinderath Badner und Großmühlenbesitzer Susteršic aus Tschernembl und den Herren Ritter von Savinschegg, Propst Dobgan, Gemeinderath Profenik und Dr. Schlesinger-Gorjani aus Mitterling, welche die Bitte um Einflussnahme der Regierung auf Verlängerung der Bahn nach Karlsbad vorbrachten.

Der Herr Handelsminister empfing die Deputationen in liebenswürdigster Weise, erwiderte, daß die Regierung die Angelegenheit in Erwägung ziehen werde und daß ja die Opferwilligkeit der Bevölkerung, der das Zustandekommen der Unterkrainer Bahnen zu verdanken sei, auch die Verlängerung derselben zustande bringen werde.

Im großen Saale des Hotels fand das Festdiner statt, bei dem sämtliche Theilnehmer versammelt waren. Nach dem zweiten Gange des exquisiten Menüs erhob sich Se. Excellenz Freiherr von Schwegel und sprach folgende Worte:

«Mit Freude und Genugthuung begrüßen wir den Anlaß, der uns bei diesem Feste versammelt. Der heutige Tag, an dem durch die neueröffnete Bahn ein großer Theil Unterkrains mit der Hauptstadt und durch diese mit den Schienentwegen des großen Verkehrs nach Norden, Süden und Westen verbunden wird, erfüllt lange gehegte Wünsche — krönt mit Erfolg lange und mühsame Bestrebungen; lebhaft empfundenen wirtschaftlichen Bedürfnissen soll der heutige Tag Abhilfe schaffen. Möge dieses Werk Heil und Segen bringen dem Lande und seinem tüchtigen Volke!

Zu diesem Werke haben Staat und Land, Gemeinden, Gesellschaften und Private mit Aufopferung vereint mitgewirkt. Dieses schöne Werk, es wurde geschaffen unter der waltenden gütigen Fürsorge, nach dem Wahlsprüche unseres Allerhöchsten Herrn und Kaisers: «Mit vereinten Kräften!» (Slovenisch fortsetzend:) Es ist ein alter und schöner Brauch, daß Oesterreichs treue Söhne, sobald sie anläßlich einer so freudigen Gelegenheit sich versammeln, vor allem die Gedanken zu ihrem vielgeliebten Kaiser und Herrscher erheben, der mit gleicher Gnade alle Völker und Länder seines weiten Reiches bedenkt.

Die slovenische Nation nimmt in Bezug auf Treue in erster Reihe den Platz unter den anderen Nationen ein, und ihr kommt das Lied des Dichters aus dem Herzen: «Wald und Berg vergeht, die slovenische Treue besteht!»

In diesem Sinne und dankbaren Herzens ergreife ich das Glas (deutsch):

«Beseelt von dem Gefühle der Dankbarkeit gegen alle, die bei diesem Werke mitgewirkt haben, und in ehrfurchtsvoller Huldigung vor dem allgeliebten Monarchen, dessen gnädige und mächtig schirmende Hand dieses Werk ins Leben gerufen hat, es schützen und schirmen möge fürder immerdar, erhebe ich das Glas und fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, Er lebe hoch, hoch, hoch!»

Die ganze Gesellschaft erhob sich und stimmte begeistert ein, indes die im Hofe postierte Musikkapelle die Volkshymne anstimmte.

Nach kurzer Pause erhob sich Se. Excellenz der Herr Handelsminister und brachte einen Trinkspruch in ungefähr folgenden Worten aus: «Der Schienentweg, dessen Eröffnung wir heute feiern, erschließt jenem Theile Krains, der infolge der mangelhaften Verkehrsverbindungen zu den weniger bekannten gehörte, neue, bessere Zeiten. Die eigene Art seiner Natur, die Bodenschätze werden erst jetzt ihrem vollen Werte nach gewürdigt werden. Reich ist das Land an geschichtlichen Erinnerungen; die glorreichen Kämpfe seiner Vorfahren schützten die Grenzmark Jahrhunderte vor dem Anstrome feindlicher Horden und retteten uns die christliche Kultur. Mit zäher Beharrlichkeit, mit bewundernswürdigem Opfermuth hat auch die Bevölkerung unter einträchtigem Zusammenwirken beider Volksstämme ihrer Heimat die neue Bahn geschaffen, vollen

Erfolg verdankt sie jedoch in erster Linie dem erlauchtem Spross des berühmten Heldengeschlechtes, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Auersperg, der Landesvertretung, der hochherzigen Unterstützung der Trisfalter Kohlenbergwerksgesellschaft, der krainischen Sparcasse u. a. Ich beglückwünsche die edlen Förderer zur rastlosen, erfolggekrönten Arbeit. Für den freundlichen Empfang danke ich im Namen der Regierung; der mächtige Eindruck, den der gastliche Empfang auf mich hervorgerufen hat, macht in mir den Wunsch rege, daß sich Ihre Erwartungen erfüllen mögen. Ich erhebe daher mein Glas auf das Wohl der Förderer (slovenisch fortsetzend) und schließe mit dem Wunsche für das Gedeihen und das Wohl des Landes Krain.»

Mit unbeschreiblichem Jubel nahm die Gesellschaft die Rede des Herrn Handelsministers entgegen und acclamirte derselben mit begeisterten Hoch- und Vivio-Rufen.

Den Reigen der Toaste beschloß Landeshauptmann O. Detela mit einer Rede, die ungefähr folgenden Worten laut hatte:

«Die überaus freundlichen Worte, mit welchen Se. Excellenz der Herr Handelsminister das Land Krain begrüßt, und die zum Ausdruck gebrachten wohlwollenden Wünsche für das Gedeihen und Wohl desselben haben nicht nur hier, in dieser hochansehnlichen Versammlung, freudigen Eindruck gemacht, sondern werden auch im ganzen Lande freudig wiederhallen. Es gereicht mir daher zur angenehmen Pflicht, im Namen des Landes Krain Sr. Excellenz für diese wohlwollende Rundgebung wärmstens zu danken, und dies umsomehr, als ja allgemein bekannt ist, daß wir das Zustandekommen der Unterkrainer Bahnen dem wohlwollenden Entgegenkommen Sr. Excellenz und in dessen Folge der thatkräftigen Unterstützung seitens der hohen Regierung zu verdanken haben.

Seit drei Decennien waren die berufenen Factoren des Landes bestrebt, den Bau der Unterkrainer Bahnen zu verwirklichen, alle Bemühungen blieben jedoch fruchtlos, bis endlich die Action energisch und zielbewußt vorgehender Männer, welche in letzter Zeit diese Angelegenheit in die Hand genommen hatten, beim hohen Handelsministerium die nöthige Unterstützung und Förderung fand.

Die Wichtigkeit dieser Bahnen für die von denselben durchzogenen Landesstriche des näheren auszuführen, halte ich für überflüssig, da dieselbe allgemein anerkannt wird. Nur hervorheben möchte ich, daß die Interessensphäre der Unterkrainer Bahnen keine local begrenzte ist. Mit dem Schienennpaar, welches dort am Kaibacher Felde eingefügt wurde in das Geleise der Südbahn, wurde die unmittelbare Verbindung der Unterkrainer Bahnen hergestellt mit dem weitverzweigten Eisenbahnnetz Oesterreichs und mittelst desselben mit dem riesigen Eisenbahncomplexe des europäischen Festlandes.

Wer vermöchte da zu ermessen, wie weit die Sphäre der culturellen und ökonomischen Interessen reicht, welche durch die Unterkrainer Bahnen früher oder später tangiert werden!

(Slovenisch fortsetzend:) Die Eröffnung der Unterkrainer Bahnen ist gewiss ein Festtag für die Unterkrainer, welche so lange Zeit darnach gestrebt haben. Erstaunenswert ist es, daß Unterkrain in der Concurrenz mit anderen, reich mit Eisenbahnen bedachten Ländern in dem ungleichen Kampfe für seine wirtschaftliche Existenz nicht zugrunde gieng.

In den Landstrichen, welche die Eisenbahn nach Gottschee durchschneidet, blühten schon in alten Zeiten Handel und Gewerbe. Unser berühmter Landsmann Balvazor, der seinerzeit die «Ehre Krains» schrieb und welcher selbst eine Ehre Krains war und bleiben wird, erzählt in seinem Buche, daß die Krainzer und Gottscheer gar fleißige Leute seien und erfolgreich mit Gewerbe und Handel sich abgaben. Die ungünstigen Zeiten, unter denen sie zu leiden hatten, werden mit der Eröffnung der Unterkrainer Bahnen ihr Ende finden. Sie mögen ihnen Glück und Segen bringen, das walte Gott! (Deutsch:) Ich komme zum Schlusse und erlaube mir die Worte des Dankes, die ich im Eingange gesprochen, ausklingen zu lassen in einem begeisterten Hoch und Slava! Seiner Excellenz dem Herrn Handelsminister und dem hohen Gesamtministerium: Hoch! Slava!

Die Rede des Herrn Landeshauptmannes fand bei den Anwesenden lebhaften Wiederhall und beifällige Zustimmung. In gehobener Stimmung verblieb die Gesellschaft bis zum Aufbruche, der leider das schöne Fest, dessen sympathischer Verlauf allen Theilnehmern unvergessen bleiben wird, allzu früh beendete. Die Festgäste haben jedoch zweifellos die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Bahn für diesen Landestheil und, wie wir schon eingangs erwähnt, von dem vorzüglichen Bauzustande derselben gewonnen, denn es wurde hierüber von allen Seiten die schmeichelhafteste Anerkennung ausgesprochen. Die Rückfahrt wurde von dem größten Theile der Festgäste mit dem Sonderzuge unternommen, der um 7 Uhr 30 Minuten in Laibach S. B. ankam.

Abends fand beim Landespräsidenten Baron Hein ein Souper statt, zu welchem geladen waren: Seine Excellenz Handelsminister Marquis Bacquhem, Seine Durchlaucht Fürst Karl Auersperg, Seine Excellenz FML. Baron Albori, Se. Excellenz Sectionschef Ritter v. Wittel, Se. Excellenz Präsident der Generaldirection der Staatsbahnen Ritter v. Bilinski, Se. Excellenz Baron Schwegel, Landeshauptmann Detela; die Hofräthe:

Dr. Haberer, v. Bischoff, Wessely, Bihartzil, Schemerl und Ritter v. Halban; Ober-Vergrath Ritter v. Mojssowicz, Landesausschuß Dr. Schaffer, Landesausschuß kaiserlicher Rath Murnik, Professor Sultze, Betriebsdirector v. Scala, Regierungsrath Heindl, Oberpostdirector Pokorny, Ministerial-Secretär Baron Buschmann, Verwaltungsrath Ottomar Bamberg, Oberinspector Ritter v. Kniagiolucki, Regierungsrath Dralka, Verwaltungsrath Dr. Reif, Ministerialsecretär Ritter v. Forster, Inspector Klementic, Regierungscommissär Ritter v. Laschan.

Seine Excellenz der Herr Handelsminister reiste mit dem Nachtschnellzuge der Südbahn nach Wien zurück.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 27. September. Seine Majestät der Kaiser reiste abends nach Innsbruck zur Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmales und zum Besuche der Landes-Ausstellung ab. In Begleitung des Kaisers befand sich auch Erzherzog Karl Ludwig.

Abbazia, 27. September. Der König von Serbien ist in Begleitung seines Vaters hier angekommen.

Prag, 27. September. Das Stadtverordneten-Collegium lehnte mit allen gegen die Stimmen der Jungtschechen den Antrag Storchs, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Aufhebung des Ausnahmezustandes zu richten, ab.

Prag, 27. September. Den «Národní Listy» zufolge hätte Professor Masaryk sein Landtags- und Reichsraths-Mandat niedergelegt.

Budapest, 27. September. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Staatsvoranschlag für 1894 beziffert die ordentlichen Ausgaben mit 394,532,835 fl. (Plus gegen das Vorjahr 16,655,632 fl.), die ordentlichen Einnahmen mit 416,608,094 fl. (Plus 13,275,109 Gulden), den Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die Ausgaben mit 22,075,259 fl.; die Gesamtausgaben mit 464,992,254 fl. (Minus 21,191,267 fl.); die Gesamteinnahmen mit 465,003,942 fl. (Minus 21,649,701 Gulden), den Ueberschuß mit 11,688 fl. (Minus 458,434 Gulden).

Budapest, 27. September. Die Minderveranschlagung der Uebergangsausgaben und Investitionen um zusammen 37,445,984 fl. sowie die Minderveranschlagung der vorübergehenden Einnahmen um 34,924,810 Gulden rühren hauptsächlich aus dem Entfalle der Münzprägungskosten von 34,072,388 fl. sowie dem Entfalle an Münzeinnahmen im Betrage von 33,989,121 Gulden her, beides Consequenzen der Valuta-Regelung. Die Steigerung der ordentlichen Ausgaben um 16,655,632 Gulden entsteht hauptsächlich infolge der Einstellung des Erfordernisses für convertierte Papiere in diesem Abschnitt, nämlich 8,170,856 fl. Speciell die Verzehrungssteuer ist um 3,160,000 fl. höher präliminirt.

Berlin, 27. September. Der Kaiser ist um halb 8 Uhr früh in der Station Wildpark eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Die Majestäten fuhren sofort nach dem Neuen Palais.

Berlin, 27. September. Erzherzog Albrecht wurde zum Feldmarschall der preussischen Armee ernannt.

Mammoth-Hot Springs, 27. September. Erzherzog Franz Ferdinand ist in bestem Wohlbefinden mit Gefolge nach Salt Lake abgereist.

## Lottoziehung vom 27. September.

Brünn: 79 35 28 90 54.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter
27.	7 U. Mg.	738.7	8.6	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	737.7	15.0	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	738.5	8.4	D. schwach	heiter	

Tagsüber leichte Bewölkung, herrlicher Abend. Tagesmittel der Temperatur 10.7°, um 3.1° unter dem Normalen.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme schon während der Krankheit, für die schönen Kranzspenden und die Beileidsbezeugungen, dann für die Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Vaters, bezw. Schwiegeraters, des Herrn

**Isidor Banisch**

sprechen wir hiemit unseren innigsten und aufrichtigsten Dank aus.

Laibach am 28. September 1893.

Julie und August Leopold.



Nach dem officiellen Coursblatte.